

„Vom Zettel zum Geldschein:

Deutsche Einflüsse auf das Design und den Druck von Banknoten

im Großfürstentum Finnland“

(von Antti Heinonen)

Als Ausgangspunkt für die Beschreibung der Banknotenentwicklung wurden die Banknoten des 1809 gegründeten Großherzogtums Finnland verwendet. Im 18. und frühen 19. Jahrhundert wurden Banknoten in der Regel zur Finanzierung von Kriegen oder aus anderen Gründen im Zusammenhang mit Staatsfinanzen ausgegeben. Oft verloren sie im Laufe der Zeit durch die Inflation einen Großteil ihres Wertes. Zahlreiche Fälschungsvorfälle verstärkten das Misstrauen in sie. Obwohl es auch positive Erfahrungen mit der Ausgabe von Banknoten gab, war es nicht verwunderlich, dass Banknoten und Papiergeld oft mit Misstrauen behandelt und als unzureichender Ersatz für Münzen angesehen wurden.

Im 19. Jahrhundert wurde Papiergeld jedoch zunehmend benötigt, um den Anforderungen der zunehmenden Industrialisierung und der Liberalisierung des Handels gerecht zu werden. Banknoten wurden insbesondere für größere Zahlungen gebraucht, die von Handel und Industrie verlangt wurden. Die Behörden ergriffen daher eine Reihe von Maßnahmen, um das Vertrauen in Banknoten zu fördern. Drei Maßnahmen waren in dieser Hinsicht von besonderer Bedeutung: die Schaffung eines Zentralbankmonopols für die Ausgabe von Banknoten, die metallische Unterlegung der Ausgabe, zunächst mit Silber und später mit Gold, und die Entwicklung von Design und Sicherheit der Banknoten gegen neue Fälschungsmethoden.

Ausgehend von Johannes Gutenberg ist die Rolle Deutschlands bei der innovativen Entwicklung des Buchdrucks allgemein bekannt. Weniger dokumentiert ist jedoch die deutsche Rolle bei der Gestaltung, der Gravur und des Drucks von Banknoten außerhalb Deutschlands während der oben genannten Entwicklungsphase. Obwohl das Großherzogtum Finnland zum Russischen Kaiserreich gehörte, waren Deutsche an jeder finnischen Banknotenserie während der russischen Kaiserzeit beteiligt. Dies galt sogar für die in St. Petersburg gedruckten Banknoten, da alle von der Bank von Finnland mit dem Druckprozess beauftragten Parteien deutscher Herkunft waren.

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts gab es in Deutschland keine nennenswerte Banknotendruckindustrie und die Herstellung von Banknoten erfolgte hauptsächlich in gewöhnlichen Druckereien und Papierfabriken. Als sich Deutschland jedoch in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu einer führenden Industriemacht entwickelte, stieg der Bedarf an Finanzmitteln auf ein noch nie dagewesenes Niveau. Zur Deckung des Finanzbedarfs wurden Aktien und Anleihen

sowie die Ausgabe von unverzinslichen Schuldtiteln, den Banknoten, genutzt. Dies führte zu erheblichen Investitionen in die Industrie für Wertpapierdruck.

Infolge der Liberalisierung des Handels entwickelten sich Wirtschaftsbeziehungen und deutsche Unternehmen fanden Kunden im Ausland. Aufgrund der langjährigen kulturellen Beziehungen war Finnland in dieser Hinsicht ein „fruchtbares Jagdrevier“. Auch in Deutschland ausgebildete Drucker wurden ermutigt, ihren Beruf im Ausland auszuüben. Ein weiterer wichtiger Weg, auf dem Deutsche an der Banknotenproduktion im Ausland beteiligt waren, war die Gesellenrolle. Es war üblich, dass Arbeitnehmer, die eine offizielle Lehrlingsausbildung in einem Handwerk erfolgreich abgeschlossen hatten, im Rahmen ihrer Ausbildung Erfahrungen im Ausland sammelten. Zudem war es keine Ausnahme, dass die Gesellen nach ihrer Ausbildung eine feste Anstellung im Ausland fanden.

Diese drei Kanäle des deutschen Einflusses auf die Gestaltung und den Druck von Banknoten waren für die Banknotengeschichte des Großherzogtums Finnland im 19. und frühen 20. Jahrhundert ausschlaggebend: Die Entwicklung in Finnland basierte fast ausschließlich auf ausländischen Arbeitskräften und der globale Charakter der Industrie und die Mobilität der Arbeitskräfte waren beeindruckend.

Erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts richtete die finnische Zentralbank eine eigene Druckerei ein, wobei sie jedoch weiterhin auf ausländische, meist deutsche Designer, Graveure und Drucker zurückgriff. Auch andere Länder entwickelten sich ähnlich. Das Buch beleuchtet diese deutsche Rolle, die in der deutschsprachigen Literatur nur spärlich behandelt wird.

Die Ausrichtung des Großherzogtums Finnland spiegelt sich auch in den Motiven und Symbolen der Banknoten wider, die mit der Entwicklung des nationalstaatlichen Denkens an Bedeutung gewannen. Dies zeigte sich in der wachsenden Rolle des finnischen Wappens gegenüber dem russischen Doppeladler und in politisch motivierten Symbolen. Ein entsprechendes Phänomen zeigte sich auf deutschen Banknoten.

Die Bedeutung des Banknotendesigns für die nationale Identität hat in der politisch-soziologischen Forschung in den letzten Jahrzehnten erheblich zugenommen. Die allgemeine Schlussfolgerung war, dass die Themen die Agenda der politischen Entscheidungsträger darstellen, mit der sie ihr Handeln legitimieren. Mehrere Beispiele für die grenzüberschreitende Verwendung derselben Themen und Gestaltungselemente verdeutlichen jedoch auch die Rolle der Designer und Druckereien in dieser Hinsicht.

Nach der Unabhängigkeit Finnlands im Jahr 1917 übernahmen die bankeigenen Druckereien die volle Verantwortung für die finnischen Banknoten. Dieses Modell wurde bis zur Anfangsphase der Euro-Banknotenproduktion praktiziert. Zu diesem Zeitpunkt wandte sich die Bank von Finnland erneut dem westeuropäischen Know-how zu und der Banknotendruck schloss interessanterweise den Kreis. Die Bank begann, eine Vielzahl derselben Druckereien wie in der zweiten Hälfte des 19.

und zu Beginn des 20. Jahrhunderts zu nutzen, auch wenn die meisten dieser Unternehmen in der Zwischenzeit aufgrund politischer Veränderungen oder aus kommerziellen Gründen neue Namen erhalten hatten.

Die Publikation des Autors Antti Heinonen wird auf den Webseiten der Bank von Finnland und der Giesecke+Devrient Stiftung Geldscheinsammlung veröffentlicht. Der Autor blickt auf eine lange internationale Karriere im Bereich Banknoten zurück: Er war Vorsitzender der Banknote Ethics Initiative (BnEI) und des Exekutivausschusses der Central Bank Counterfeit Deterrence Group (CBCDG) sowie der erste Direktor für Banknoten bei der Europäischen Zentralbank (EZB). Bevor er 1998 zur EZB kam, war Heinonen Chefkassierer der Bank von Finnland.